

ORNITHOLOGISCHE MONATSBERICHTE

BEGRÜNDET VON ANTON REICHENOW

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. ERWIN STRESEMANN

47. JAHRGANG

1939

BERLIN 1939

VERLAG DES HERAUSGEBERS

IN KOMMISSION BEI R. FRIEDLÄNDER & SOHN



Zwergschwäne (*Cygnus bewickii* Yarrell) in Holstein. — Wie 1936 und 1937 waren auch in diesem Herbst 1938 wieder eine Anzahl, ca. 20 Stück, Zwergschwäne auf dem Waterneverstorfer Binnensee. Da sie sich dort zusammen mit zahlreichen Singschwänen aufhielten, lassen sich beide Arten besonders gut miteinander vergleichen. Die Zwergschwäne scheinen mit den Singschwänen keinerlei engere Wanderverbindung einzugehen, da sie sich z. B. bei Störungen und im Fluge stets familienweise von den größeren Verwandten absondern. Bei dem ruhigen schönen Herbstwetter des November 1938 konnten wir die Stimmunterschiede besonders gut feststellen. Der Zwergschwan ruft stets nur einsilbig „ugk“, viel leiser, als *Cygnus cygnus* und ohne den trompetenartigen Doppelklang; rufen im Fluge mehrere, dann klingen die Rufe fast wie ein sanftes kuk-kuk. Bei einiger Uebung lassen sich beide Arten schon aus größerer Entfernung leicht unterscheiden. Dann erscheint beim Zwergschwan der kürzere Schnabel ganz schwarz, beim Singschwan dagegen gelb. Der rundere Kopf und kürzere Hals geben dem Zwergschwan, abgesehen von der geringeren Größe, eine gefälligere, etwas entenartige Erscheinung gegenüber dem schrägstirnigen Singschwan. Die jungen Zwergschwäne erscheinen im Herbst rein sibergrau.

Karl Otto Beckmann.

Zwei neue Vogelrassen aus Südwest-Afrika. — Aus einer von Herrn WALTER HOESCH im Herbst 1938 für das Zoologische Museum Berlin angelegten Sammlung seien nachstehend zwei noch unbeschriebene Rassen bekannt gegeben:

Mirafra sabota hoeschi subsp. nova.

Was für Haubenlerchen (*Galerida*) und *Ammonantes* an mehreren eindrucksvollen Beispielen nachgewiesen werden konnte, trifft in Südwest-Afrika auch für die Lerchen der Gruppe *Mirafra sabota* zu: auf dunklem Untergrund lebt eine oberseits dunkle, auf hellem Untergrund eine oberseits helle Rasse. Herr WALTER HOESCH, von mir auf dieses Problem aufmerksam gemacht, sammelte bei Waltersdorf nahe Grootfontein 3 ♂♂, 1 ♀, alle auf dunklem Boden. Diese 4 Stück weichen durch ihre dunkle Oberseite sehr stark ab von einer langen, in anderen Teilen des nördlichen SW-Afrika gesammelten Serie von *M. sabota naeria*. Die dunklen Centren der Federmitte sind auf Oberkopf und Rücken wesentlich breiter und schwärzer (weniger bräunlich); die dunkle Kropffleckung ist gleichfalls schwärzer. Schnabelform wie bei *M. s. naeria*. Der Bauch von *hoeschi* ist etwas weißer, weniger isabell verwaschen. Flügel: ♂ 85, 87, 87; ♀ 81 mm.

Typus im Zool. Mus. Berlin, Nr. 38.1180: ♂, Waltersdorf bei Grootfontein, 19. Okt. 1938, W. HOESCH leg. Nr. 1441.

Francolinus hartlaubi crypticus subsp. nova.

Der Rassenkreis *Fr. hartlaubi* ist im nördlichen SW-Afrika in mehrere unterscheidbare Rassen gegliedert, deren Wohngebiete vermutlich von einander isoliert sind. Am besten sind sie gekennzeichnet durch den Grad der Färbungsintensität ihrer Oberseite. Die oberseits dunkelste Rasse wohnt auf dem Waterberg: *Fr. hartlaubi bradfieldi* (ROBERTS 1928, Ann. Transv. Mus. XII, Pt. 4, p. 292). Deutlich heller getönt ist eine Serie von 8 Bälgen aus dem Erongo-Massiv. Noch heller als diese, und daher sehr merklich von *F. h. bradfieldi* abweichend, ist eine Serie von 6 Stück von Onguati am Südostrand des Kaokovelds, die als *F. h. crypticus* unterschieden sei.

Typus im Zool. Mus. Berlin, Nr. 38.1343: ♀ ad., Onguati (Kaoko-Veld), 27. August 1938, W. HOESCH leg. Nr. 1354.

Maße des Flügels: Onguati (<i>crypticus</i>)	:	♂	145, 146
		♀	135, 136, 136, 139
Erongo-Plateau			
(<i>crypticus</i> \approx <i>bradfieldi</i>)	:	♂	141, 148, 148, 150
		♀	135, 138, 139, 143
Waterberg (<i>bradfieldi</i>)	:	♂	150
		♀	141, 143

ROBERTS hat eine weitere Rasse dieser Gruppe als *Chapinortyx hartlaubi oxambensis* von Otavifontein beschrieben (l. c. 1928, p. 293), die ich nicht gesehen habe.

E. Stresemann.